

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

23.5.1857 (No. 120)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Mai.

N. 120.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 21. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog sind zum Geburtsfest Ihrer königlichen Hoheit der verwitweten Großherzogin Sophie heute Vormittag von Schloß Eberstein dahier eingetroffen und haben sich Abends wieder dorthin zurückbegeben.

Dienstmeldungen.

Karlsruhe, 22. Mai.

Durch allerhöchste Entschliessung vom 15. d. haben Seine königliche Hoheit der Großherzog gnädigst geruht: den Oberrechnungsrat H. R. Formeyer und den Sekretär Maler bei der Oberrechnungskammer in Ruhestand zu versetzen; dem Oberrevisor Haager daselbst den Charakter eines Oberrechnungsrats; ferner den Revisoren Verkes und Bucher bei derselben Stelle den Charakter eines Oberrevisors zu verleihen; den Sekretär Bermeitinger von der Zolddirektion in gleicher Eigenschaft zur Oberrechnungskammer zu befördern, und den Kameralpraktikanten Ludwig Mayr von Heidelberg zum zweiten Calculator bei dieser Stelle zu ernennen.

Aus dem englischen Parlament.

London, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erschien Lord Palmerston an der Schranke des Hauses und meldete, daß er eine Botschaft von Ihrer Majestät zu überbringen habe, welche er darauf verliest: „Ihre Majestät hält es für angemessen, dem Hause der Gemeinen mitzutheilen, daß sie zur Verehelichung der Princess Royal mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ihre Einwilligung gegeben hat. Ihre Majestät ist der vollen Überzeugung, daß diese Verbindung allen ihren getreuen Unterthanen nicht anders als angenehm sein kann; und nach den vielfachen Beweisen, welche dieses Haus von seiner herzlichen Anhänglichkeit an die Person und Familie der Königin geliefert hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Haus durch seine Zustimmung und Unterstützung Ihre Majestät in Stand setzen wird, ihrer ältesten Tochter, behufs der besagten Heirat, eine der Würde der Krone und der Ehre des Landes entsprechende Aussteuer zu beschaffen.“ Nachdem der Sprecher die Botschaft abgelesen, sprach er die Worte: „Sir, ich bin überzeugt, das Haus wünscht bei dieser Gelegenheit Ihre Majestät der tiefen Theilnahme zu versichern, die es für ein Ihre Majestät und ich darf sagen auch das Land so sehr interessirendes Ereigniß empfindet, und ohne irgend ein Mitglied in Bezug auf die Einzelheiten des Vorfalls, mit welchem das Haus den Wünschen Ihrer Majestät entgegenkommen wird, binden zu wollen, werden wir mindestens keine Zeit verlieren, Ihre Majestät zu versichern, daß wir die Botschaft, mit der das Haus heute beehrt worden ist, baldigst in ehrenvolle Erwägung ziehen wollen.“ (Beifall.) Sir, die Adresse, welche ich vorzuschlagen im Begriff bin, hat eben diese Versicherung zum Zweck. Zugleich kann ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß diejenigen, denen das Glück zu Theil geworden ist, die Bekanntschaft der Princess Royal zu machen, bemerkt haben müssen, daß sie jene ausgezeichneten Eigenschaften des Herzens wie des Geistes besitzt, welche ihre erlauchten Eltern stützen, und daß sie in ihrem Aopriovaterlande jenes glänzende Beispiel zu wiederholen verpflichtet, welches ihre geachteten Eltern hier zu Lande gegeben haben: das Beispiel eines häuslichen Glückes, wozu sowohl den höchsten wie den geringsten von Ihrer Majestät Unterthanen als nachahmungswürdiges Vorbild zu dienen. (Beifall.) Sir, es ist unmöglich, zu übersehen, daß diese Heirat, abgesehen davon, daß sie bei den hohen Tugenden des Prinzen, den Ihre königliche Hoheit zu ihrem künftigen Gatten erkoren hat, das Glück unserer Königsöchter, wie ich vertraue, begründen wird, auch dem Lande politische Aussichten eröffnet, die der Aufmerksamkeit dieses Hauses nicht unwürdig sind. Wir Alle wissen, wie sehr Familienverbindungen zur Milderung jener Reibungen beitragen, die sich von Zeit zu Zeit aus den gelegentlich nicht zu vermeidenden politischen Abweichungen großer und unabhängiger Staaten ergeben; und man kann daher hoffentlich annehmen, daß in dieser Ehe eine gesteigerte Aussicht auf gegenseitiges Wohlwollen und herzliches Einvernehmen zwischen den Großmächten Europa's liegt. Sir, ich will das Haus bei dieser Gelegenheit nicht weiter belästigen; nächsten Freitag denken wir dem Hause das Arrangement vorzulegen, das wir für Ihre königliche Hoheit geziemend erachten. Jetzt schlage ich blos eine ergebnisse Adresse vor, welche Ihre Majestät der loyalen Anhänglichkeit des Hauses an Ihre Person und Ihren Thron versichert, und daß wir die Gelegenheit ergreifen werden, Ihrer Majestät huldvolle Botschaft in Erwägung zu ziehen. (Beifall.) Der edle Lord beantragt darauf folgende Adresse, die der Sekre-

tär am Tisch verliest: „Daß eine ergebnisse Adresse an Ihre Majestät gerichtet werde, um den Dank des Hauses auszudrücken für Ihre allergnädigste Mittheilung über die beabsichtigte Verheirathung der Princess Royal mit Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, und die Verehelichung des Hauses auszusprechen über die Aussicht auf eine Verbindung mit einem Prinzen aus so erlauchter Familie, welche sonder Zweifel zum Glück Ihrer Majestät und Ihrer königlichen Hoheit beitragen, sowie den besten Interessen dieses Königreichs sich förderlich erweisen wird; und Ihre Majestät zu versichern, daß das Haus unabweislich zur Erwägung von Ihrer Majestät huldreicher Botschaft in einer Art und Weise schreiten wird, welche den Eifer, das Pflichtgefühl, und die herzliche Anhänglichkeit dieses Hauses für Ihre Majestät darthun, eine gerechte Würdigung der Interessen und Vorzüge Ihrer königlichen Hoheit und eine gebührende Rücksicht für die Würde der königlichen Familie und die Ehre dieses Landes beweisen möge. Mr. Disraeli: Sir, ich habe die Ehre, die vom edlen Lord beantragte Adresse zu sekundiren, welche, wie ich überzeugt bin, ein getreuer Ausdruck der Gefühle des Hauses ist. Wir Alle müssen sicherlich die Freude empfinden, welche Ihrer Majestät huldreiche Ankündigung heute ihren Unterthanen bereitet. Wir Alle müssen die brünstige Hoffnung und den vollen Glauben theilen, daß die angekündigte Verbindung zum Glück Ihrer Majestät beitragen wird; und ich bin gewiß, wir werden Alle zur gelegenen Zeit bereit sein, die Mittel, durch die wir Ihrer Majestät Wünsche erfüllen können, auf das Beste zu erwägen. (Beifall.) Die Motion wird darauf genehmigt.

Lord Palmerston erklärt, auf Befragen, die Regierung habe Grund zu hoffen, daß der Austausch der Ratifikationen des englisch-preussischen Friedensvertrages bald erfolgen werde. Bis dahin könnten natürlich keine Papiere vorgelegt werden. Nach jenem Austausch solle das Haus die zur Bildung eines Urtheils über den Krieg erforderlichen Vorlagen erhalten. Sofort geht das Haus in Komitee, und Sir C. Wood beantragt die Flottenvoranschläge. Der chinesische Krieg, sagt er, werde für die Flotte im eigentlichen Sinn des Wortes keine neuen Ausgaben veranlassen, sondern nur mehr Transportkosten verursachen. Das Marinebudget betrage 3 Millionen weniger als im vergangenen Jahre, werde sich aber in den nächsten Jahren nicht weiter reduzieren lassen. Die Zahl der Matrosen und Schiffsjungen wolle er auf 33,000 herabsetzen; doch fürchte er, daß ihm diese Reduktion bis Ende des Jahres nicht ganz gelingen werde, denn der Flottendienst sei so populär geworden, daß wenige Matrosen sich zur Annahme des Abschieds bewegen lassen. Hoffentlich werde sich das Haus über eine Verlegenheit solcher Art eher freuen als betrüben. Er beabsichtige von jetzt an ein heimisches Geschwader immer flott zu erhalten, damit die Schiffe sich im gemeinsamen Ozean üben könnten. Die Stärke der Marinesoldaten schlägt er auf der Höhe von 15,000 Mann zu erhalten vor. England, das keine großen Landheere in's Feld zu stellen habe, müsse zur See anderen Nationen möglichst überlegen bleiben. Admiral Walcott billigt das Budget. Sir C. Napier findet die Voranschläge zu niedrig. Frankreich habe 40 Linien-Schraubenschiffe, England nur 42, also nur 2 mehr, als eine Macht, die zugleich ein 4 mal größeres Landheer aufweise. Die Matrosen sollte man in Friedenszeiten nur auf 5 Jahre anwerben, um dafür die tüchtigeren Seeleute anzuziehen. Jetzt gebe es nicht mehr als 4000 vollkommen ausgebildete gemeine Matrosen auf der Flotte; solch ein Zustand erfülle ihn mit der bangsten Besorgniß, denn England brauche zu seiner Sicherheit eine Seemannschaft von nicht weniger als 50,000 Mann. Lord Clarendon Paget scharft der Admiralität ein, mehr auf den Bau von Kanonenbooten und anderen kleinen Fahrzeugen, als von Linien Schiffen bedacht zu sein. Nach einigen Worten von Mr. Williams gegen die übergroße Anzahl von Admiralen, wird eine Bewilligung von 53,000 Matrosen, Marinesoldaten und Schiffsjungen genehmigt.

China.

Man scheint sich in China, insonderheit in Canton, eine ganz verkehrte Vorstellung von der Lage der Dinge zu machen, und die Gefahr gar nicht zu ahnen, welche heran naht. Ein Pariser Blatt bringt Nachrichten von dort, die bis zum 30. März reichen, und worin es heißt: In der Provinz Canton, auf welche sich der Krieg beschränkte, scheinen Volk und Mandarine überzeugt, daß der Krieg beendet ist, daß die Engländer gehörig geschlagen sind und nichts sehnlicher wünschen, als den früheren Handel wieder aufzunehmen, d. h. wenn man ihnen Dies gnädigst bewilligen will. Der Generalgouverneur Jeh veröffentlicht von Zeit zu Zeit sehr sonderbare Proklamationen. So schmeichelt er sich in einer seiner jüngsten, der Welt den Frieden wieder geschenkt zu haben, und fordert demnach alle Kaufleute auf, zu ihren Geschäften zurückzukehren, und alle Arbeiter, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Ein Beweis, daß man seinen Worten Glauben schenkt, ist, daß in der That die Einwohner von Canton sich anständig, zu ihren früheren Handelsgewohnheiten zurückzukehren. Die Chinesen lassen ihre ver-

brannten Häuser wieder aufbauen, die Andern versehen ihre Läden mit frischen Waaren, die Tartarensporte und die durch das Bombardement beschädigten Festungswerke werden wieder hergestellt, die Prüfungen zum Baccalaureat hatten wie gewöhnlich statt, mit einem Worte, man scheint nicht im geringsten daran zu denken, daß man am Vorabend ganz anderer Feindseligkeiten steht, als die bisherigen Schrammzüge. Aber trotz aller Bemühungen will der Handel nicht recht gedeihen, einerseits wegen der Abwesenheit der Europäer, andererseits wegen der bedeutenden Läden, welche die Feuerbrünste in dem Vermögen der meisten großen Cantoner Handelsherren verursachten. Nichtsdestoweniger scheint gerade der Bizekönig Jeh selbst weniger Zuversicht in seine Friedensstiftung zu haben, als er es glauben macht. Wahrscheinlich deshalb gab er dem Mandarin von Hiang-Chan, Distrikt, in welchem Macao liegt, Auftrag, von den Reichen 120,000 Taels Silber (etwa 1,200,000 Fr.) „freiwillige“ Beiträge zu erheben, nachdem der Distrikt Chun-Te, in welchem Canton liegt, bereits 2 Mill. zum Unterhalt der Truppen beisteuerte. Gleichzeitig wurde allen Chinesen, welche Hong-Kong bewohnen, befohlen, diese Stadt binnen 5 Tagen zu verlassen, und eine Reihe ähnlicher Verfügungen erlassen. Der Theehandel hat durch die Nachricht, daß die Stadt Ho-Haou, der wichtigste Distrikt für den schwarzen Thee, in die Gewalt der Insurgenten fiel, gewaltig gelitten. Dieser Thee, welcher vor kaum 3 Monaten kaum 12 bis 15 Pfaster galt, ist jetzt um den doppelten Preis schwer zu bekommen. Auch Seide ist sehr gefragt und bedeutend im Preise gestiegen. Bekanntlich war vor kurzem vom Abfall eines der Nebenkönige, Che-ta-fai, eines der Hauptchefs der Insurrection, und von seinen Anhängern, die Uebergabe Nanfins an die Kaiserlichen zu veranlassen, die Rede. Heute nun vernimmt man aus verlässiger Quelle, daß dieser Mann mit allen seinen Anhängern, in dem Augenblicke, wo der Berrath zur Ausführung gelangen sollte, durch die Mordthat des berühmten Hong-Siu-Tien, ermordet wurde. Admiral Seymour unternahm während des ganzen Monats März keine militärische Operation, obwohl er durch die „Zenobia“, welche mit 425 Landungstruppen aus Singapore kam, sowie durch die Dampfschiffe „Inferible“ und die Kanoniergaleone „Starling“ Verstärkungen erhielt. Aber das Kriegsdampfschiff „Hornet“ wurde zur Zerstörung einer Piratenflotte von 24 Jonken verwendet, welche den Archipel von Macao unsicher machten und sich nach der Inselbucht Sanhan geflüchtet hatten. Diese Insel ist berühmt durch den Tod des h. Franz Xaver, dessen Grabstätte noch heutzutage ein Leichenstein bezeichnet. Da der „Hornet“ wegen seines Tiefgangs nicht an die Flotte kommen konnte, so wurde der Angriff tapfer mit 2 Schaluppen und 2 Booten mit nicht mehr als 22 Mann gemacht. Der Kampf dauerte nur 1 Stunde, und als die Engländer zu eutern versuchten, sprangen die erschreckten Piraten ins Wasser und verließen ihre Jonken, deren 19 in Flammen aufgingen. Man fand in denselben 73 Gefässe, eine große Menge von Vorräthen, und 2 Gefangene, 1 Europäer und 1 Sinesen.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Mai. Zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Sophie führte die Musik des Leib-Ordonnirregiments gestern Abend 9 Uhr auf Allerhöchsten Befehl vor den Apartements Ihrer königlichen Hoheit eine Serenade aus, der das Nachwächsignal mit Musik und bei Fackelbeleuchtung bis zur Infanteriekaserne folgte.

Aus Anlaß dieses hohen Geburtsfestes war heute Mittag 12 Uhr feierliche Parade. Se. königliche Hoheit der Großherzog beehrte dieselbe mit Höflichkeit Gegenwart und ließen bei dieser Gelegenheit die am 1. April zugegangene junge Mannschaft zum ersten Mal an sich vorbeiführen. Nach beendeter Parade sprachen die Waffenkommandanten im Namen ihrer untergebenen Offiziere und Unteroffiziere, welche vor kurzem eine Theuerungszulage erhalten hatten, den tiefgefühlten Dank für diese gnädigste Bewilligung aus, welchen Se. königliche Hoheit der Großherzog huldreichst entgegen zu nehmen und sich dahin zu äußern geruhten, daß es Hochsichnen Freude gemacht habe, im Stande gewesen zu sein, einen Theil der Sorgen, welche gegenwärtig in Folge der Preisverhöhung aller Bedürfnisse über so viele treue und dienstfertige Offiziere und Unteroffiziere unverschuldet herein gebrochen sind, beseitigen zu können.

Karlsruhe, 22. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 16 enthält eine allerhöchste landesherrliche Verordnung, die Ausbildung, Prüfung, und dienstpolizeiliche Ueberwachung des zur Ausübung der Feldmesskunst bestellten Personals betreffend.

Bruchsal, 22. Mai. So eben wurden in öffentlicher Sitzung des großh. Hofgerichts folgende Personen als Geschworne für die im nächsten Monat stattfindende Vierteljahrsitzung durch das Loos bestimmt, und zwar:

A. Hauptgeschworne: 1) Leonh. Schanzbach, Gemeinderath von Mingsolsheim. 2) R. Beck, Kaufmann von Baden. 3) Aug. Günther, Partikulier von Karlsruhe. 4) Theod. Bohnenberger, Kaufmann

von Pforzheim. 5) Chr. Schlicht, Müller von Breiten. 6) Grundherr Wilt. v. Schilling von Durlach. 7) Joh. Huber, Bierbrauer von Aßern. 8) Em. Winter, Kaufmann von Karlsruhe. 9) Joh. Mart. Ruf, Landwirth von Grödingen. 10) Bezirksförster Gerber von Durmersheim. 11) Frz. Witz, Kaufmann von Eßlingen. 12) Andr. Köpfer, Bäcker von Bruchsal. 13) Mich. Karck VI., Landwirth von Leutesheim. 14) Frz. Wilsler, Apotheker von Bruchsal. 15) Chr. Beker, Fabrikant von Pforzheim. 16) Wilt. Kröck, Gemeinderath von Gernsbach. 17) Alex. Amann, Zimmermeister von Breiten. 18) Konr. Berold, Bürgermeister von Knielingen. 19) Ludw. Schäfer, Wirth von Ulm. 20) Fr. Fleischer, Gemeinderath von Steinbach. 21) Joh. Benz, Papierfabrikant von Oberachern. 22) Ludw. Reef, Gemeinderath von Wolfach. 23) Val. Armbruster, Kaufmann von Schapbach. 24) Bezirksförster v. Seidened von Lafr. 25) Ferd. Kramer, Müller von Bruchsal. 26) Hospitalrechner Bauer von Heidesheim. 27) Z. A. Huber, Gemeinderath von Dffenburg. 28) Herm. Hofmann, Städt. Bezirksförster von da. 29) Raf. Raß, Gemeinderath von Gernsbach. 30) K. v. Marischall, Hauptmann a. D. in Karlsruhe. 31) Mich. Ehrhardt, Kaufmann von Bruchsal. 32) Ant. Bopp, Kaufmann von Bruchsal. 33) Joh. Freidinger, Gemeinderath von Heidesheim. 34) Herm. Reinboldt, Detonator von Baden. 35) Friedr. Sigle, Fabrikant von Pforzheim. 36) Heinr. Frey, Stadtrechner von Bruchsal.

B. Erbschaftsgeworne: 1) K. Fr. Hofmeier, Kaufmann. 2) Ferd. Ziller, Papierfabrikant. 3) Wend. Hofmann, Wirth. 4) Joh. Balde, Kaufmann. 5) Bernh. Bornhäuser, Wirth. 6) Frz. Warm, Gemeinderath. 7) Peter Bopp, Wirth. 8) Fr. Raffert, Gemeinderath. Sammtlich von Bruchsal.

Wannheim, 22. Mai. Heute bald nach Mitternacht ertönte das Feuerignal der königl. bayrischen Jägerabtheilung in dem nahen Ludwigshafen. Das Haus des Zimmermeisters Daus stand schnell in Flammen und brannte, ganz von Holz gebaut, bald ab. Schnell war die hiesige Feuerwehre zur Stelle, und die allgemeine rührige Hilfe verübte größeren Schaden, da namentlich eine gefüllte Heuschäuer hart angebaut war. — Die Wärme hier ist bereits zur Hitze geworden, 26 Gr. R.; Wasserwärme des Rheins, er ist nebenbei im Wachsen, beinahe 16 Gr. Die Bäder sind allenthalben eröffnet und freilich stark besucht.

Waldbörn, 19. Mai. (Mh. J.) Am 16. d. M., Abends 5 1/2 Uhr, ist in dem chemischen Zündholzfabrik-Gebäude des Fabrikanten Theodor Schulze durch Entzündung der Zündholz Feuer ausgebrochen, welches durch das schnelle Umsichgreifen die völlige Zerstörung des Fabrikgebäudes und des dabei befindlichen Wohnhauses des Fabrikanten gedroht hat. Der schnellen und kräftigen Hilfe der hiesigen Einwohner ist es jedoch gelungen, das zerstörende Element so zu bewältigen, daß nur der Dachstuhl des Fabrikgebäudes ein Raub der Flammen geworden ist. Der Schaden des Fabrikanten ist, besonders da auch mehrere Maschinen und Waarenvorräthe verbrannt sind, bedeutend und die Theilnahme der hiesigen Einwohner an dem Unglücke desselben ausnahmslos.

Von der Murg, 19. Mai. (Schw. M.) Heute kam eine Anzahl groß. bad. Offiziere vom Pionniercorps durch unser Thal auf einer größeren Refognitionsreise durch den Schwarzwald.

Freiburg, 21. Mai. In einem langen Leichenzuge, gebildet von den Professoren und Studirenden der Universität und einem zahlreichen Geleite von Freunden und Bekannten des Verstorbenen, wurde gestern Hr. Professor Kobelt, dessen Tod Sie schon angekündigt haben, zur Erde bestattet. In dieser allgemeinen Theilnahme sprach sich ebenso die Achtung aus, die man von dem Verstorbenen als Lehrer und Gelehrten hatte, als ein lebhaftes Bedauern über das für die Wissenschaft und seine Familie zu frühe eingetretene Dahinscheiden. Hr. Kobelt erreichte nur das 53. Lebensjahr. — Die Tage fahren fort, immer heißer zu werden; das Thermometer zeigt im Schatten 21 Gr. Da und dort fängt der Roggen an zu blühen. Das bei so frühem Sommer auch schon allen sommerlichen Vergnügen die Wege nach allen Seiten hin eröffnet sind, verzieht sich von selbst. An den Sonn- und Feiertagen in der Stadt. Freilich gibt es auch für beide Theile kaum irgendwo einen schöneren Punkt und eine reizendere Umgebung. Auch die allwöchentlichen musikalischen Unterhaltungen, welche von Seiten der beiden groß. Militärkapellen im Freien gegeben werden, und für deren Anordnung das Publikum durch zahlreiche Theilnahme seine Anerkennung ausspricht, haben wieder begonnen, und zwar dieses Jahr in dem herrlichen Alleearten. — Für die Sängererassfälle an Pfingsten nach Allerheiligen und Bürgen werden von beiden Vereinen fleißig die Proben gehalten.

Billingen, 20. Mai. Wir haben ein Frühjahr. Das ist eine Rareität auf dem Schwarzwald, wo in der Regel der Uebergang vom Winter in den Sommer zwar ein später, aber ein rascher ist. Der heurige Maimonat ist auch bei uns ein wahrer Bonnemonat. Eine herrliche albesfruchtende Tags- und Nachtwärme, begleitet von kleinen Gewittern und fast täglichen Strichregen, hat unsere Gegend in ein üppiges Vegetationsgewand gekleidet. Alles steht vortrefflich und berechtigt zu den Hoffnungen eines segneten Jahres. — Auf unserer Fruchtstraße findet von Markt zu Markt ein steter Abschlag statt. Am 12. d. ging das Malter Kernen abermals um 20 fr., die Mischelstrucht um 8 fr., und der Haber um 9 fr. zurück. Ein ähnlicher Abschlag ergab sich am gestrigen Marke bei den genannten Getreidegattungen. Die Märkte werden weils stark befahren, und es scheint, daß der herrliche Stand unserer Früchte die Bauern in der Baar und in Schwaben wegen ihrer großen Borräthe alter Früchte etwas bedenklich mache und zu eiligen Verkäufen antreibe, weil sie ein weiteres Sinken der Fruchtpreise befürchten. Am 12. d. waren eingestellt 531 Malter; zugeführt wurden 1083 Mtr.; verkauft 946 Mtr., und erlöst 11,374 fl. 20 fr. Es blieben somit stehen 668 Mtr. Die gestrige Zufuhr soll größer gewesen sein, als die angeführte. Hieraus ergibt sich, daß die Zufuhr den Bedarf weit überschreitet, und einen Abschlag somit bedingen muß.

Wenig übereinstimmend hiemit ist der Preis des Schwarzbrottes, von dem 4 Pfunde 16 fr. kosten. Eine andere auffallende Erscheinung ist der hohe Preis der Butter. Sie kostet das Pfund 23 bis 24 fr. — ein Preis, der noch nie da gewesen. — Es ist vielleicht für die Bewohner der milderen Klimate nicht uninteressant, zu erfahren, daß unsere Kirschbäume nun in der Blüthe stehen und ein reiches Ertragniß versprechen, was die Freunde des Schwarzwälder Kirschenswassers freudig überraschen wird.

Konstanz, 20. Mai. Das in der Nähe von Arenenberg auf einer Anhöhe am Untersee liegende Schloß Eugensberg, vom Bischof von Italien, Eugen, Herzog von Leuchtenberg, erbaut und also genannt, welches in letzter Zeit im Besitze des durch seine Lebensessenz bekannten Hrn. v. Kiefer von Augsburg sich befand, ist vor wenigen Tagen in das Eigenthum des Grafen v. Reichenbach, eines Sohnes des letztverstorbenen Kurfürsten von Hessen, übergegangen. Es ist dieses eine der schönsten Besitzungen am Bodensee, mit einer herrlichen, weiten Aussicht auf den Untersee und seine lieblichen Ufer und einen Theil des Obersees. — Die Restauration der hiesigen Münsterkirche schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen. Vor einigen Tagen ist das Baugerüst von der an der nördlichen Seite des Münsters angebauten Kapelle weggenommen worden, welche von der reichen Familie der Belsler erbaut ist. Ein Schatz des künstlerischen Reichthums zielt die äußeren und inneren Wände dieser hohen und räumlichen Kapelle, so daß in Laubwerk und Figuren wenig Schöneres dieser Art gefunden werden kann. Die Restauration dieser Kapelle ist sehr gelungen. — Die venezianische Gondel, welche für Se. Königl. Hoheit den Großherzog auf der Insel Reichenau erbaut wurde, ist nunmehr fertig, und wird in Wälde auf die Insel Mainau verbracht werden. Sie ist so groß, daß 12 bis 16 Personen darin fahren können. — Morgen beginnen die Lustfahrten, welche den Sommer über an jedem Sonn- und Feiertage nach der Mainau gemacht werden, und bei guter Witterung aus der Nähe und Ferne immer sehr stark frequentirt sind. Die Verschönerungen, welche alljährlich auf der Mainau vorgenommen werden, erlöben den Reiz dieses wie der liebliche Mai lachenden Eilandes.

Koblentz, 20. Mai. Gestern traf Prinz Nikolaus von Nassau nach längerem Aufenthalte in Paris auf seiner Rückreise hier ein, und stattete Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen einen Besuch im königl. Residenzschloße ab, wohn die Hofequipagen ihn am Landungsplatze der Dampfschiffe abholten. Nachdem Hochverlei hierauf seine Reise fortgesetzt, auf der er zunächst Reuwid berühren wird, wurde unser Hof durch den Besuch des regierenden Großherzogs von Sachsen-Weimar, Bruders Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin, erfreut, der, von Mainz kommend, in der Uniform des kön. 8. Kürassierregiments erschien, dessen Chef er ist. Empfangen am Rhein durch den Kammerherrn Grafen Voos-Walden, brachten ihn die Hofequipagen ins Schloß, wo er noch verweilt. — Die von den öffentlichen Wäthern vor kurzem gebrachte Nachricht, daß der junge Prinz von Wales in diesem Sommer die Universität Bonn frequentiren werde, ist vielfach bezweifelt worden; wir erfahren jedoch aus guter Quelle, daß sie sich bestätigt, und daß für denselben in dem reizend gelegenen Kleinen Königswinter in der Nähe Bonn's das hart am Rhein gelegene Hotel de l'Europe um den Preis von 12,000 Thln. für die Saison gemiethet ist.

Berlin, 20. Mai. Se. Maj. der König, am 17. d. von Tecklenburg zurückgekehrt, ist am folgenden Tage nach Stettin abgereist, um der Eröffnung der dortigen landwirthschaftlichen und Industrieausstellung beizuwohnen. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Statthalter von Pommern, ist dahin abgegangen. Die königlichen Brüder wurden mit begeistertem Jubel empfangen. Gestern war die Stadt beleuchtet. Im königl. Schloße fand ein Diner statt, worüber die „Nordd. Zig.“ Folgendes berichtet:

Während desselben hatte ein Gesangsverein, bestehend aus Mitgliedern der hiesigen Liebertafeln, unter Leitung des Musikdirektors Tuschke, die Ehre, Se. Majestät einige Lieder vorzutragen zu dürfen. Nachdem zuerst die Sänger sich in dem Schloßgarten aufgestellt hatten, besaß Se. Majestät dieselben in den Saal und geräth das Frühlingslied von Weber, „Am Redar, am Rhein“ von Rüden, und ein drittes, eigens zu dieser Veranlassung gedichtetes und von Hrn. Tuschke komponirtes Lied „Dem König“ aufmerksam anzuhören. Das letztere Lied endigt mit den Worten: „Gott segne den König.“ Diese Worte gaben Se. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen Veranlassung zu etwa folgendem Toast: „Gott segne den König“, so beginnt und endigt das Lied, meine Herren, welches wir so eben gehört haben. Gewiß sind Sie Alle von demselben Wunsche befeuert. Möge unser theurer König uns noch recht lange erhalten bleiben. Ich bitte Sie, das Glas zur Hand zu nehmen und mit mir in den Ruf einzustimmen: Es lebe der König! Ein dreimaliges donnerndes Hoch war die Antwort.

Unmittelbar darauf erhoben sich Se. Maj. der König und antworteten ungefähr in folgenden Worten: Meine Herren! Ein eigenes Gefühl ergreift mich jedesmal, wenn ich mich in meinem Pommern und unter Meinen Pommern befinde; ein wohlthunendes Gefühl, das ich nicht anders, als das Heimathsgesühl zu nennen weiß. Und ich fühle mich gedrungen, diesem Gefühl hier einen Ausdruck zu geben. Wir haben heute gesehen, welche schönen Produkte Pommerns Handel, Agrikultur, und Industrie erzielt hat, und ich hoffe zu Gott, Pommerns Wohlstand wird noch stets wachsen, sein Glück sich mehren. Gebt Gott dazu seinen Segen. Ich werde, was in Meinen Kräften steht, dazu mitwirken; denn Pommern ist mir an das Herz gewachsen. Wenn spreche ich aber Meinen Wohlstand würdiger aus, als der Spitze Pommerns, Meinem hier anwesenden Bruder, dem Statthalter von Pommern? Ich rufe darum: Es lebe Pommern und sein Statthalter! Unter dem Hurrarufen der versammelten Gäste umarmte Se. Maj. der König Seinen hohen Bruder.

Heute findet das Pferderennen statt, zu dem der König einen schönen Ehrenpreis stiftete. Gestern Abend ist Se.

Majestät wieder hieher zurückgekehrt; ebenso die Königin aus Pilsnis. Die Majestäten begaben sich sofort nach Charlottenburg. — Der „N. Pr. Z.“ zufolge wird der Prinz Friedrich Wilhelm am 21. d. von Breslau hier eintreffen, nach wenigen Tagen aber dorthin zurückkehren, und erst Mitte kommenden Monats die Reise nach England antreten.

Leipzig, 19. Mai. Heute traf der Prinz Napoleon in Begleitung des Generals de Salles, Colonel Ferris-Visani, Kapitän Baldener, wie des französischen Gesandten am königl. sächsischen Hofe, Baron Fort-Rouen, nebst Gefolge hier ein und stiegen im Hotel de Bavière ab. Dem Vernehmen nach wird der Prinz die Sternwarte und das Schlachtfeld in Augenschein nehmen und morgen seine Reise über Magdeburg, Köln nach Paris fortsetzen.

Dresden, 20. Mai. Gestern sind J. M. der König und die Königin nebst den Prinzessinnen Sidonie und Sophie nach Italien abgereist. (In Augsburg wurden sie von Ihrer Maj. der Königin Marie von Bayern begrüßt.) Der König hat das Gesamtministerium zur Beforgung der während seiner Abwesenheit vorkommenden Regierungsgeschäften mit seinem Auftrage versehen.

Wien, 18. Mai. Man schreibt der „N. Pr. Z.“: „Man unterhält sich viel von großen Petitionen, welche Sr. Maj. dem Kaiser in Ungarns Hauptstadt einestheils vom Adel, andertheils von der Geistlichkeit überreicht sein sollen, und gemeinsam das Ziel verfolgen, für die Ungarn als „Nation“ Bewilligungen zu erhalten. Man weiß, daß Fürst Paul Esterhazy nicht unterschrieben, obwohl Erzbischof und Bischöfe ihre Namen gezeichnet, daß aber Fürst Batthyanyi an der Spitze von nicht weniger als 200 Unterschriften steht. Der Kaiser soll mit einzelnen Ministern, so vorzugsweise mit Hrn. v. Bach, deßhalb Konferenzen gehabt haben. So weit das Gerücht. Man begegnet entschiedenem Zweifel, daß eine Petition auf Erfolg rechnen könne, welche abwiche von den Tendenzen der von Schwarzenberg her vererbten Zentralisationspolitik. Erwähnenswerth ist, daß der Primas von Ungarn Sr. Majestät selbst eine Petition überreichte um Restitution der ungarischen Sprache als Unterrichtssprache an der Pesther Universität. — Der vormalige Vizeadmiral der deutschen Flotte, Richard Brommy, ist von dem Marine-Oberkommandanten, Erzherzog Ferdinand Max, als Chef der technischen Abtheilung bei der Admiralitätssektion in Mailand angestellt worden.“ — Seit einigen Tagen weilt Hannibal Fischer hier. Derselbe macht zu wiederholten Malen dem Fürsten Metternich seine Aufwartung. Auch Hr. Franz Bacherl ist hier eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 21. Mai. Ein trauriges Ereigniß beschäftigt die Gemüther. Oberst Gehret, einer der besten Offiziere der Schweiz, und kürzlich erst zum Oberinstruktur der Infanterie ernannt, endete gestern sein Leben durch Selbstmord. Was ihn dazu veranlaßt, ist nicht bekannt; der Unglückliche lebte in glücklichen äußern Verhältnissen und war hochgeachtet. — Aus Neuenburg wird gemeldet, daß Oberst Denzler nicht mehr in den Ständerath gewählt worden ist. Statt seiner geht Hr. Phippen mit Hrn. Humbert nach Bern. Die Verfassungskommission wurde prinzipiell mit Einmuth beschloffen; 45 gegen 25 Stimmen waren für sofortige Anbahnung. — Die Oppositionspartei ist sehr unzufrieden damit, daß der König von Preußen den Vorschlag der Konferenz annimmt und auf die Million verzichtet; sie hatte auf Beibehaltung des Statusquo und dessen Ausbeutung in ihrem Sinne gehofft.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Zu Ehren Sr. Maj. des Königs Max von Bayern fand gestern Abend ein nächtliches Fest zu Fontainebleau statt. Künftigen Montag wird zu Ehren des Königs von Bayern große Revue auf dem Marsfelde stattfinden. — Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin langte vorgestern Abend in Bordeaux an und besichtigte gestern Morgen die für die russische Flotte im Bau befindlichen Fregatten. Er wohnte dann dem Bombardement eines französischen Linien Schiffes in Gegenwart aller Behörden bei. Heute Mittag wird er nach Rochefort abgereist sein. — Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß die Regierung den beim Gesetzgebenden Körper eingereichten Gesetzentwurf betreffs der neuen Wahlbezirke zurücknehmen wird; diese Angelegenheit soll vor den Senat gebracht und mittelst eines Senatus-Consults erledigt werden. — Die „Presse“ versichert, daß Graf Hagfeldt Montag die Instruktionen erhielt, welche ihn ermächtigen, das Protokoll der Pariser Konferenz zu unterzeichnen. Es stünde sonach der Schlusskonferenz Nichts mehr im Wege. — Die persische Gesandtschaft rüstet sich zur Abreise. Gestern war Ferrukh-Khan in Fontainebleau. — Das Pariser Observatorium, welches täglich eine Uebersicht der Temperatur in ganz Frankreich veröffentlicht, wird von nun an, in Folge getroffener Vereinbarungen, sein System auf Europa ausdehnen. Bereits traten England, Desterreich, Rußland, Preußen, Sardinien, Spanien, Bayern, Württemberg dieser Konvention bei. Man wird sogleich in Paris täglich wissen, wie die Witterung in ganz Europa ist. — Dem „Pays“ wird aus Madrid, 16. d., geschrieben, daß der amerikanische Bevollmächtigte, Hr. Lafragua, mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehrere Unterredungen hatte und die Grundzüge eines Arrangements festgesetzt wurden. Wenn die Konvention unterzeichnet und ratifizirt sein wird, wird Hr. Lafragua als Gesandter der mexikanischen Regierung in Madrid bleiben. — 3/6 69.

Paris, 21. Mai. Wie der „Moniteur“ aus Fontainebleau meldet, sollte gestern daselbst eine Hatzjagd stattfinden, die jedoch wegen der großen Hitze unterblieb. Der Kaiser und der König Max machten dafür einen Spazierritt in den Wald. — Der „Armee-Moniteur“ schreibt: Mar-

schall Randon sollte am 17. Mai nach Tizi Uzu abgehen. Das Expeditionsheer gegen die Kabylen wird aus den Divisionen Renaud, Mac-Mahon, Jussuf bestehen. Jeder dieser Divisionen, welche je 8000 Mann stark sind, ist die entsprechende Artillerie, Genie- und Verwaltungskorps beigegeben. Außerdem ist eine Kavaleriefolone von 4 Schwadronen Jägern vom 1. Regimente Spahis im Thale Setau zusammengezogen worden. Der Marschall trifft die letzten Anstalten zur Organisirung der Divisionen, und die Operationen sollen am 21. d. beginnen. Man sagt, daß die Benikaten ihr Territorium tapfer verteidigen werden, doch zweifeln unsere Truppen nicht am Erfolg.

Großbritannien.

London, 20. Mai. (Tel. Dep.) Im Oberhause ist die zweite Lesung des von der Regierung eingereichten Gesetzentwurfes über die Ehescheidung mit einer Majorität von 47 gegen 18 Stimmen votirt worden. Im Unterhause ist die von der Regierung eingebrachte Bill wegen Abschaffung der Unterstützung für protestantische Geistliche in Irland mit 313 Stimmen gegen 174 angenommen worden.

Centralamerika.

Auf Grund des General-Zollreglements vom 31. Jan. v. J. hatte die mexikanische Regierung die Ausfuhr gemünzten Silbers mit einer Abgabe von 3 1/2 Proz. belegt. Durch Dekret vom 18. Febr. d. J. wurde diese Abgabe nunmehr auf 6 Proz. des Wertes erhöht.

Aus Panama, 20. April, wird dem „Moniteur“ berichtet: Seit 3 Tagen sind die englischen Fregatten „Tartar“ und „Cossak“ von Greytown kommend in Colon angelangt. An Bord dieser Fahrzeuge befanden sich 374 Flibustier, welche die Division Voderidge's am San-Juan-Flusse bildeten. Nachdem dieser Oberoffizier eine Refognosirung gegen das Castell von San-Carlos unternommen hatte, überzeugte er sich, daß er nicht in der Lage sei, diese Festung anzugreifen. Entmuthigt, seine Thätigkeit so gelähmt zu sehen und sich mit Walker nicht vereinigen zu können, gab er seine Position auf. Alle seine Soldaten flüchteten hierauf an Bord der englischen Fahrzeuge, wo sie unter der ausdrücklichen Bedingung aufgenommen wurden, daß sie sich zu Colon nach den Vereinigten Staaten einschiffen werden. Diese Unglücklichen sind von Strapazen aufgerieben und fast Alle fieberkrank. Voderidge blieb zu San-Juan, wo er fast allein ist. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind wichtig. Am 16. März erschien Walker, welcher Rivas verlassen hatte, mit dem Gros seiner Armee vor San Jorge, welches er vom Morgen bis 4 Uhr Nachmittags bombardirte. Als ihn aber sodann die Allirten von der Fronte angriffen, während General Jerez mit 500 Mann ihm in den Rücken fiel, mußte er sich, unter Zurücklassung vieler Todten, mit 2 Wagen voll Verwundeter eiligst zurückziehen. Von dem Erfolge aufgemunter, ergriffen nun die Centralamerikaner ihrerseits die Offensive und marschirten auf Rivas, welches sie am 23. März auf verschiedenen Punkten angriffen. Nach 7stündigem, hartnäckigem Kampfe sahen sie sich genöthigt, den Rückzug anzutreten. Die Befestigungen von Rivas sind gewaltig und können ohne starke Artillerie nicht angegriffen werden. Die Allirten beschloßen daher, zu einem zweiten Sturm das Eintreffen der aus Guatemala angemeldeten, bedeutenden Verstärkungen abzuwarten. Walker's Lage ist darum nicht weniger verzweifelt. Seit der Auflösung der Division Voderidge ist sein einziger Operationspunkt Rivas, wo er von allen Seiten eingeschlossen und von den Allirten hart bedrängt ist. Den Belagerten mangelt es an Lebensmitteln und sie essen bereits das Fleisch ihrer Pferde; die Desertionen sind zahlreich. Der letzte aus Centralamerika kommende Dampfer brachte 150 Flibustier nach Panama; eine gleiche Zahl blieb zu Punta-Arenas, wo die Einwohner sich vereinigen mußten, um die armen Teufel zu ernähren.

Bogota, 3. April. Der neue Präsident der Republik, Mariano Ospina, trat am 1. d. M. feierlich in Funktion.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Mai. Eine von Direktor Schirmer gegenwärtig in der groß. Kunsthalle ausgestellte bibliographische Landtschaft zieht die allgemeine Aufmerksamkeit, besonders der Kenner, auf sich. Man ist fast versucht, das in seiner Art jedenfalls zu den hervorragendsten Leistungen unserer Zeit gehörende Werk für ein Produkt eines alten tüchtigen Meisters zu halten. Die Komposition ist wirklich großartig, und die Färbung so harmonisch schön, daß, obwohl die unterschiedenen Farben angewendet sind, dennoch Alles nur eine poetische Stimmung ausdrückt, in der alle einzelnen Farböne aufgehen. Vielleicht dürfte nur in der sonst ausgezeichneten Luft die gelbe Wolke etwas leichter erscheinen. Der für den Künstler so schwierige Punkt, eine ideale Komposition auch realistisch durchzuführen, ist Hr. Schirmer besonders gelungen, und man freut sich, gegenüber der jetzt fast nur auf Naturalismus losgehenden Kunstrichtung wieder einmal ein rein geistiges Produkt eines tüchtigen Meisters vor sich zu haben. Aber auch nur einem Meister, wie Schirmer, der so eine außerordentliche Menge von Naturstudien besitzt, ist es möglich, derlei großartige poetische Empfindungen darzustellen; denn ein ideales Schaffen setzt Wahrheit und Realität voraus, ohne welche es immer nur zu abstrakten, phantastischen, aber niemals wahren Leistungen kommt. Wer vermöchte zu zweifeln, ob diese Landtschaft in der Wirklichkeit existiren könnte? Und doch ist es nur die rein geistige Empfindung unseres geschätzten Meisters, seine Individualität, welche alle seine durch und durch künstlerischen Werte kennzeichnet, und welche auch hier wieder so entschieden aus diesem Werke spricht. Es ist nur zu bedauern, daß so viele Beschauer solche Leistungen nicht zu würdigen wissen, und ihnen der Kleinram und die niedere Ergöglichkeit der Malerei mehr zu entsprechen scheint, als ein tiefes, ernstes Werk. Doch möchten nur die Künstler möglichst ähnliche Werke zu schaffen suchen, und auch der Beschauer würde seinen Geschmack nach und nach läutern und für derartige echte Kunstwerke empfänglicher werden.

Karlsruhe, 22. Mai. Die gegenwärtig hier ausgestellten Bilder der H. Otto Frommel und Puhlmann bezogen wiederum bei beiden einen Fortschritt. Die Bilder des Erstern zeichnen sich durch charakteristische Zeichnung und stellenweise durch seine Farbe aus, nur sollten sie vielleicht (wie dunkeln Tannen abgerechnet) etwas weniger schwarz gehalten sein. Das Bild des Letztern ist im Vergleich zu seinen frühern jedenfalls sein bestes. Doch könnte es tiefer gestimmt sein, und besonders im Vordergrund von der fast allzu leichten Beweglichkeit der erregenen Bilder etwas besäßen.

Karlsruhe, 22. Mai. (Groß. Posttheater.) Während der gestrigen Vorstellung des Götz'schen „Götz von Berlichingen“ — die, beiläufig gesagt, das Lob einer vorzüglichen verdient — hat eine Demonstration stattgefunden, die hier erwähnt zu werden verdient. Hr. Johann Scherzer, welche die Rolle der „Aelheid“ spielte, wurde bei ihrem ersten Erscheinen mit einem Jubel und einem Sturmenten empfangen, wie wir ihn in den Räumern dieses Hauses kaum jemals gesehen haben. Das Publikum wollte der genialen Künstlerin bekunden, daß sie durch das Gastspiel von Frau Marie Seebach in seiner Werthschätzung nichts verloren habe. Und mit Recht. Auch Frau Scherzer gehört zu den ersten Vertreterinnen des jugendlichen Faches, die es zur Zeit in Deutschland gibt, nur in anderer Weise, als Frau Seebach, da die Natur beide Talente ganz verschieden gestaltet hat. Man kann sich nur darüber freuen, daß unser Publikum Dieses erkannt und zugleich gezeigt hat, daß es über glänzenden Erscheinungen von auswärts das einheimische Gute nicht verzißt.

Karlsruhe, 22. Mai. Wir wohnen vorgestern der Vorstellung des Apleten Hr. Ch. Rouffelle im Promenadenhaus bei, und sind, gleich allen Anwesenden, nicht ohne Bemunderung aus derselben weggegangen. Hr. Rouffelle gehört nicht in die Kategorie der gewöhnlichen Wandergymnastiker; ein schöner, wohlgestalteter, und wie aus Stahl und Eisen gebauter Mann, führt er seine in Wahrheit erfreulichen Kraftstücke sicher und mit imponirender Ruhe und zugleich mit einer Eleganz der äußern Erscheinung aus, die den Werth seiner Leistungen nur erhöhen kann. Was der Anschlagzettel verspricht, das wird wirklich ausgeführt. Das Spiel mit Gewichtsteinen von 50 Pfd., die militärischen Exercitien mit einer 100 Pfd. schweren Stange, die Uebun-

gen mit dieser Stange auf der Höhe von drei über einander gestellten Eischen, das Heben einer Last von kolossaler Schwere — Alles fand reichliche Anerkennung, die sich zum höchsten Beifall steigerte, als Hr. Rouffelle schließlich eine Sekundänerlanone auf die Schulter nahm und sie in dieser Stellung, den Rückstoß leicht ertragend, abfeuern ließ. Wir können Jedem, der sich für die Erscheinung und die in der That außerordentlichen Leistungen einer in unsern Tagen so seltenen menschlichen Körperkraft interessiert, die künftigen Vorstellungen mit bestem Gewissen empfehlen.

Vom Bodensee, 21. Mai. Die vielen Pilgerfahrten, welche jetzt aus allen Theilen der Welt, auch aus Deutschland, nach Frankreich, insbesondere nach der Hauptstadt dieses Landes gemacht werden, erinnern an eine Pilgerfahrt anderer Art, die vor 400 Jahren unternommen wurde. Im Jahr 1457 machten viele junge Knaben aus Deutschland einen Zug oder eine Wallfahrt nach St. Michael in der Normandie, welche ein Panier mit einem Kreuz und dem Bildnis des Erzengels Michael vor sich hertrugen, denen je zwei und zwei mit einander gehend nachfolgten und welche das Lied sangen:

In Gottes Namen geben wir,
Zu St. Michael wollen wir,
Nun helf' uns Gottes Kraft
Und St. Michaels Gesellschaft.
Kyrie Eleison u. s. w.

Also wanderten mit guter Zucht viele Scharen aus dem Bairemberger Land durch Konstanz, und empfingen von den Leuten viel Geld zu ihrer vorhabenden Wallfahrt, auf welche doch, wie der Chronist sagt, Andere, und besonders einige Geistliche wenig hielten.

München, 20. Mai. (N. N. Z.) Rath. Kanaler und Kaspar Spizentränker wurden vom Schwurgericht des doppelten qualifizirten Mordes, begangen im Komplote, schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

Paris, 19. Mai. Ein junges Mädchen, Charlotte R..., welche in einer ehrenwerthen Familie zu Paris diente, besand sich durch die Abreise ihres Herrn ohne Platz, und bald waren ihre kleinen Ersparnisse aufgebraucht. Ohne Hilfsquellen, ohne Geld, ohne Erfahrung, konnte sie kein neues Unterkommen in der großen Stadt finden und beschloß, in die Primath zurückzukehren. Sie mußte sich, um Dies zu können, mit schwerem Herzen, unter Thränen entschließen, das Kreuzchen und die goldene Kette, die Andenken ihrer Mutter, zu verkaufen, und wandte sich deshalb an einen auerzmat'schen Trödler, den man ihr empfohlen hatte und der ihre Kostbarkeiten um 100 Fr. erkaufte. Er gab ihr als Zahlung ein gelbes Papier, eine Banknote, wie er sagte. Charlotte R... (welche nicht lesen kann) begab sich stolz auf den Bahnhof und präsentirte ihr gelbes, gestempelttes Papier. Aber der Kassier gab es ihr zurück, indem er ihr erklärte, daß es keine Banknote, sondern Nichts als ein Loos zu einer der in neuester Zeit so häufigen Lotterien und höchstens 1 Fr. werth sei. Charlotte brach in Thränen aus. Ein Reisender, vom Schmerze und dem ungeschuldigen, gewinnenden Aeußern des Mädchens gerührt, schlug ihr vor, in den Dienst seiner in Paris wohnenden Frau zu treten. Charlotte nahm dies Anerbieten mit Dank an. Auf den Rath ihrer Herrin suchte sie den Trödler auf; dieser aber war nach St. Flour abgereist. Charlotte hatte indessen ihr Lotteriebillet behalten, und eines Morgens brachte ihr Frau L... die überraschende Nachricht, daß ein beträchtlicher Gewinn darauf gefallen und ihre Zukunft gesichert sei. Nun kam der Trödler, welcher bis dahin nicht zu finden war, um sein Lotteriebillet zu reklamiren, vorgehend, daß er den Tritum erst später bemerkt habe, und bereit sei, die 100 Fr. zu zahlen. Me. L... behauptete, daß das glückliche Loos Charlottens Eigentum sei; da aber der Auerzmat auf seiner Forderung bestand, so wendete man sich an den Polizeikommissär. Dieser Beamte gab dem Trödler zu verstehen, daß es ihm freistehende, sein, mindestens zweifelhaftes, Anrecht auf das Loos geltend zu machen, daß er aber in diesem Falle dem Gerichtliche Aufschluß über den begangenen Vertrauensmißbrauch zu ertheilen habe. Der Trödler hielt es für gerathen, zu schweigen und das Loos Charlotten zu lassen, die nun wirklich nach der Heimath reiste, um ihre Eltern und Geschwister an ihrem Glück Theil nehmen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Kunstanzeige.

Zu der Postanstalt von J. Welten ist erschienen:

Portrait der Prinzessin
Cäcilie von Baden,
Portrait des Großfürsten
Michael von Rußland.
Gemalt von Lançetti und lithographirt von E. Rodel.
Preis jedes Bildes 3 fl.

E.790. Bei E. P. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibverstopfung,
und die zuverlässigsten Mittel,
diese zu beseitigen.
Von Dr. **Moriz Strahl,**
Kgl. Sanitätsrath etc.
Sechste, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

8. geb. 11 Bogen. Preis 36 fr.
Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibs-krankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausenden zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibverstopfung ist erkannt und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht, diese zu beseitigen.
Diese neueste Auflage hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor Birchow in Würzburg durch zahlreiche Leichenöffnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgetragen, bestätigt.

Birchow's Mittheilungen sind wörtlich in diese neue Auflage aufgenommen.

1 Sgr. per Nr. wöchentlich. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie.
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT VON A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

E.821. Mannheim.
Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird zu zwei Mädchen von 7 bis 9 Jahren gesucht. Offerten unter Chiffre A. Z. poste restante Mannheim.

E.774. **Anerbieten.**

In einer Stadt im Mittelrheingebiet im Groß. Baden ist ein eingerichteter Geschäft von einem soliden, gut und praktisch gelerntem Kaufmann sogleich zu verpachten, auch kann derselbe sich dazu beitreuen. Respektirend: wollen sich franco unter Nr. E.773. an die Expedition dieses Blattes wenden.

E.878. Karlsruhe. Die
Bücherversteigerung

im Hause Nr. 6 der Amalien-Strasse in Karlsruhe beginnt, gemäß der Bestimmung in den Versteigerungskatalogen, Montag, den 25. Mai, 2 Uhr Nachmittags.

E.812. Vörra.
Zu verkaufen oder zu verpachten

die
Schneider'sche Gerberei in Vörra,
Groß. Baden.

Wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers ist dieses jetzt einzige Gewerbe daher an einen tüchtigen, soliden Gerber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und da der dieselbe weiterbetreiben selbst beim stärksten Betrieb nicht gedeckt werden kann, findet sich keine sicherere Gelegenheit für einen Anfänger.
Bewerber wollen sich an Frau Gerber Schneider selbst wenden.

Wir zeigen hiermit an, daß wir unser Bureau in das Haus Nr. 8 auf dem Marktplatz verlegt haben.

Karlsruhe, 17. Mai 1857.

G. Müller & Cons.,

Nachfolger von August Rlose.

E.734.
E.473. New-York.

F. Gustav Fincke & Henry D. Lapaugh,

Attorneys & Counsellors at Law.

Deutsche Advokatur und Notariat.

No. 35. Wall Street, New-York.

Die Obigen empfehlen sich zur Beforgung von Rechtsgeschäften in den Vereinigten Staaten von Amerika. Durch längere Erfahrung sowohl in der deutschen als in der amerikanischen Praxis sind sie in Stand gesetzt, prompte und sorgfältige Ausführung der ihnen erteilten Aufträge zu wassern.

C.808.

Allgemeines Entrepôt der ACKERBAU-MASCHINEN & INSTRUMENTE

— sowie überhaupt des gesammten Ackerbau-Materials —
aus den besten Fabriken Frankreichs und des Auslands.

Direktor: **EDMUND GANNERON, Civil-Ingenieur.**
12, Cours-la-Reine (Champs-Elysées), zu Paris.

